



ZISTERZIENSER KLOSTER STIEPEL



Jahrgang 28 / Ausgabe 262

Klosternachrichten Oktober / November 2019

Inhalt

Predigt von Weihbischof Rolf Lohmann	2
Aus dem Förderverein	5
Predigt von Pfarrer P. Elias Blaschek OCist	6
Jugendwallfahrt 2019	8
Mission am Bermudadreieck	9
Homepage	10
Aus dem Kloster	11
Aus dem Archiv – Die Kirchentüren von St. Marien	12
Aus dem Kloster	15
Konzertreihe Marienlob	16
Veranstaltungen des Bistums Münster in unserem Kloster	18
Jugendseite	20
Impressionen von Abschied und Neuanfang	21
Aus dem Kloster	22
Pressespiegel	24
Termin tafel	27



Ende Juli war unser Konvent zu Exerzitien im Kloster Marienrode.

Liebe Leserinnen und Leser,

die neuen Klosternachrichten zeigen Ihnen die Stiepeler Mönchsgemeinschaft, die vom 22.-26. Juli geschlossen an den Konventexerzitien 2019 im Benediktinerinnen Kloster Marienrode bei Hildesheim unter der Leitung von Pastor Peter Meyer teilgenommen hat. Das Kloster Marienrode, das derzeit 14 Ordensfrauen zählt und am Stadtrand von Hildesheim liegt, wurde 1988 auf die Initiative des Bischofs von Hildesheim von der Abtei Eibingen gegründet. Wir danken den Schwestern, dass wir an ihrer Konventmesse teilnehmen durften, und Pastor Meyer für die guten Vorträge, die unser spirituelles Leben sehr vertieft haben. Inzwischen ist auch P. Judas Thaddäus Hausmann, Tübingen (42 J.), zu uns gekommen. Er wird an der Ruhruniversität bei Professor Söding, Professor für Neues Testament, promovieren. Für Ende Oktober haben sich bereits

P. Matthias Schäferhoff, Körbecke/ Möhnesee (31 J.), und P. Franziskus Wöhrle, Pforzheim (31 J.), angemeldet.

Die Einführung von P. Maurus als neuen Prior ist für Samstag, 30.11.19, um 15.00 Uhr vorgesehen. Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck wird die Festmesse mit Predigt halten und unser Herr Abt, Dr. Maximilian Heim, nimmt die Einführung vor. Im Anschluss sind dann alle ganz herzlich ins Pfarrheim zu Kaffee und Kuchen sowie zu einer Begegnung mit dem neuen Prior eingeladen.

Wir heißen schon jetzt P. Maurus im Namen der Kirchen- und Klostergemeinschaft sowie im Namen all der vielen Gottesdienstbesucher ganz herzlich willkommen. Allen Gottes Schutz und Segen sowie eine wunderschöne Herbstzeit.

**Ihre Klostergemeinschaft,
Pater Prior Andreas Wüller**



**Predigt von
Weihbischof
Rolf Lohmann,
Bistum Münster,**

**anlässlich
der Monatswallfahrt am
11. September 2019**

**Lieber Schwestern und Brüder
im Glauben!**

„Herr, wohin sollen wir gehen?“ - so ist die Pilgerzeit an den Wallfahrtsorten unseres Bistums in diesem Jahr überschrieben.

„Wohin sollen wir gehen?“ - eine wichtige Frage für jeden einzelnen persönlich, für eine Ordensgemeinschaft, für eine Pfarrgemeinde, ja, für die ganze Kirche: „Wohin sollen wir gehen?“

Was ist unser Auftrag? Worauf kommt es an? Was ist wirklich wichtig?

In der Apostelgeschichte, die wir gehört haben, heißt es schlicht und einfach von den Aposteln: „Sie alle verharrten dort einmütig im Gebet, zusammen mit den Frauen und mit Maria, der Mutter Jesu, und mit seinen Brüdern.“

Das ist unser Dienst. Maria macht es uns vor. Sie gibt uns wieder mal ein Beispiel. Sie verharrt mit den anderen im Gebet.

Das Gebet ist für uns von großer Wichtigkeit, wollen wir Christen sein und uns tatsächlich auf ihn berufen, d.h., ihn anhören, ihn um Rat bitten, ihn in unser Leben, in unseren Glauben hineinnehmen.

Dann steht eben nicht an erster Stelle, was ich will, was ich meine, wie ich mir das denke, sondern dann steht ausdrück-

lich „sein Wille“, „sein Reich“, vorne an.

Eine Spiritualität, die dem Alltag standhält, braucht das tägliche Gebet, die Zwiesprache mit unserem Gott, die Stille, die Meditation, das Beschäftigen mit der Schrift. Hier dürfen wir auf keinen Fall Abstriche machen. Das ist Grundlage, Fundament, Kern unseres Christseins.



Wichtig ist auch, dass wir alle gegenwärtigen Fragen mit in unser Gebet hineinnehmen, das viele Ungeklärte, die Sorgen in Kirche und Gesellschaft, den Fundamentalismus, der mitunter vor unseren eigenen Toren nicht Halt macht, den Terror, den Hunger, die Ungerechtigkeiten, alles hat seinen Platz im Gebet.

Auch der Dank, die Freude soll ausgesprochen werden und einen festen Platz haben in unserem Beten. Gibt es nichts, wofür wir danken können? Ist uns das „Danken“ abhanden gekommen?

Es ist schon merkwürdig, dass ein so reiches, übersattes Volk wie wir gerne murren, eher das Negative in den Blick nehmen

und übersehen, wie reich wir überschüttet sind mit Gnaden und Gaben Gottes, dafür aber den Blick verloren haben. Hier gilt es umzukehren ...

„Wohin sollen wir gehen?“

Ein zweiter wichtiger Aspekt, der mir in den Sinn kommt, ist, dass wir als erstes durch das Gebet zu Gott, zu unserem Schöpfer gehen sollen, weil er uns am besten raten kann, was dran ist, worin unsere Sendung bestehen kann, was unser Dienst und Auftrag ist.

Deshalb folgt für mich aus einer solchen Haltung, dass wir zu den Menschen gehen sollen: Jesu Haltung kann uns dabei Vorbild sein. Er ist bei den Menschen, er geht zu den Menschen, er sucht sie auf, er ist bei ihnen, bei ihren Sorgen im Alltag, bei ihren Krankheiten und Konflikten, er ist bei ihren Festen und Zusammenkünften, er ist da.

Wir dürfen uns nicht aufhalten nur bei uns selbst, oder wie es Papst Franziskus uns ins Stammbuch schreibt. Eine Kirche, die permanent um sich selbst kreist, ist nicht die Kirche Jesu Christi.

Die Kirche, also wir, sollen bei den Menschen sein, bei allen Menschen. Es geht bei der Sendung nicht darum, uns nur bei denen aufzuhalten, die uns passen, die unsere Einstellung teilen, nein: wir sind aufgerufen, mit allen Menschen im Kontakt zu sein. Es geht nicht nur um die, die in unseren Kirchenregistern verzeichnet sind, nein gerade diejenigen, die die Kirche nicht (mehr) verstehen, die sich uns abgewandt haben, die vielleicht ausgetreten sind, auf die sollen wir zugehen, dort haben wir zu sein. Ein Einigeln, eine Selbstzufriedenheit ist nicht gemeint. Schauen wir auf Jesus, wo er sich aufhält, dann verstehen wir, was unser



Dienst heute ist. Genau das haben wir aus dem Blick verloren. Darüber hinaus sollen wir auch auf die schauen, die sich nicht zum Christentum bekennen, die einer anderen Religion angehören. Hier haben wir unseren Platz, unseren Ort einzunehmen: im Gespräch, im Dialog, im Austausch, im Suchen nach Frieden und Orientierung. „Wohin sollen wir gehen?“

Maria macht sich auf den Weg zu ihrer Verwandten Elisabet, eine enorme Begegnung, eine göttliche Begegnung, von der berichtet wird. Elisabet ruft aus – erfüllt vom Heiligen Geist: „Gesegnet bist du mehr als alle anderen Frauen, und gesegnet ist die Frucht deines Leibes. Wer bin ich, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt?“ Können wir das heute nicht auch ausrufen, die wir zusammenkommen zur Feier der Eucharistie: „Gesegnet ist die Frucht deines Leibes ...?“

Diese Frucht ist alles, sie wird uns hier geschenkt, wir erfahren sie bei Hören des Wortes und gleich in der Feier der Eucharistie, am stärksten, wenn wir sie leibhaftig empfangen – die Frucht des Leibes, den Leib des Herrn selbst – mehr geht nicht, liebe Schwestern und

Brüder. Das ist das Geheimnis unseres Glaubens, dass, wenn wir zum Herrn gehen, er zu uns kommt, er in uns eindringt, in unser Leben, in unseren Alltag und unseren Glauben bereichert und groß macht.

Deswegen stimmt Maria dann ja ein in das Magnificat „Meine Seele preist die Größe des Herrn, und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter.“

Manche fragen mich – zurecht – in diesen Tagen: Ja, geht das überhaupt in dieser Stunde der Kirche, wo wir mit so vielen

Verfehlungen zu tun haben? Dürfen wir das überhaupt?

Liebe Schwestern und Brüder!

Wir müssen das tun, mit Maria den Herrn preisen, zu ihm gehen, ihn um die richtigen Entscheidungen bitten. Wir müssen sagen: Gerade jetzt ist das wichtig, mehr als sonst. Denn, nur, wenn wir uns zu ihm wenden, ihn ehren, ihn in die Mitte holen, wir von ihm – erfüllt vom Heiligen Geist – den Weg nach vorne antreten können, zur Umkehr fähig werden, eine Kirche werden, wie ER sich seine Kirche wünscht und vorstellt.

Dass es zu inneren Erneuerungen und Reformen kommen muss, wird jedem klar und verständlich sein. Vielleicht haben wir tatsächlich zu lange damit gewartet, vielleicht haben wir manches aus dem Blick verloren, aber eines ist mir klar: Kirche ist immer Kirche im Hier und Jetzt. Die Botschaft Gottes setzt sich immer mit der wirklichen Situation im Jetzt auseinander.

Christen können eigentlich nicht rückwärtsgewandt sein.





Sie werden das Jetzt gestalten, da sein, wo sie jetzt gebraucht werden, Hilfe anbieten, wo jetzt Hilfe nötig ist, Widerstand leisten, wo das Evangelium nicht beachtet und die Würde des Menschen mit Füßen getreten wird, Fundamentalismus und Nationalismus entgegen-treten, Menschen, die ihre Heimat verloren haben, gerne integrieren und ihnen unterstüt-

zend und hilfreich zur Seite stehen, ein Europa im Blick zu haben, von dem Freiheit, Sicherheit und Gerechtigkeit ausgeht, für eine Kirche einzutreten, die aus den Feh-

lern zu lernen bereit ist und Gottes Willen lebt.

Im Buch Jesaja lesen wir: „Das Volk, das im Dunkel lebt, sieht ein helles Licht.“

Aus den Dunkelheiten führt uns der Herr heraus, der selber „Licht der Welt ist“, der uns anstiftet, für das Licht einzutreten, für Frieden, Versöhnung, Gerechtigkeit. Man nennt ihn „wunderbarer Ratgeber, star-

ker Gott, Vater in Ewigkeit, Fürst des Friedens“.

„Herr, wohin sollen wir gehen?“

Zu ihm, den wir jetzt feiern, der als gekreuzigter und auferstandener Herr in unserer Mitte ist und uns mit dieser Feier einen Auftrag gibt:

Zu den Menschen zu gehen und ihnen diese wunderbare Botschaft bringen, damit alle Menschen spüren, dass Gott an ihrer Seite ist. Maria, die Gottesmutter ist uns dabei Richtschnur, Orientierung und Fürsprecherin. Sie zeigt uns den Weg, sie geht mit uns, damit wir das Ziel nicht aus den Augen verlieren.

Amen.

Gebetsanliegen des Papstes

Für Oktober 2019

Um missionarischen Aufbruch in der Kirche: Dass der Heilige Geist einen mutigen missionarischen Aufbruch in der Kirche entfacht.



Für November 2019

Um Dialog und Versöhnung im Nahen Osten: Dass im Nahen Osten ein Geist des Dialogs, der Begegnung und der Versöhnung herrsche, in dem die unterschiedlichen religiösen Gemeinschaften ihren Alltag miteinander teilen.



FÖRDERVEREIN KLOSTER STIEPEL

Das Kloster ist für die Menschen da! Was macht eigentlich der Verein der Freunde und Förderer des Stiepeler Zisterzienserklosters? Warum lohnt es sich, Mitglied zu werden? Der Verein unterstützt das Stiepeler Kloster aktiv und ideell - das ist ja eine heute selten gewordene Art christlicher „Werteschmiede“ - und möchte zugleich auch viele andere - und junge - Menschen motivieren, aktiv im Förderverein mitzumachen.



„Dank unserer tollen Mitglieder und ihrer Bereitschaft zum Spenden können wir darüber hinaus eine wichtige finanzielle Unterstützung leisten und auf diese Weise Projekte des Klosters unterstützen, die sonst nicht möglich wären“, erläutert der in diesem Jahr neu gewählte Vorsitzende des Fördervereins Markus van den Hövel.

Vorstandsmitglied Iris Platte will mehr wissen. „Welches konkrete Projekt steht jetzt an? Wie können wir konkret im Jahr 2019 - und darüber hinaus - dem Kloster helfen?“

„Wir haben im Kloster 16 Gästezimmer für Menschen, die Kloster auf Zeit erleben wollen oder aber in einer schweren Lebenskrise Hilfe benötigen. Andere wollen vielleicht nur spirituell „auftanken“ oder aus anderen Gründen das Kloster besuchen. All diesen Menschen, die letztlich Suchende nach Lebenssinn und Gott sind, fühlt sich das Kloster in besonderer Weise verpflichtet“, erläutert Prior P. Andreas.

Allerdings sind die Gästezimmer zwar noch bewohnbar, aber nach über 30 Jahren der Dauernutzung in keinem guten Zustand mehr. „Sie bedürfen dringend der Renovierung - nicht, um Luxuszimmer zu schaffen, sondern schlicht eine Atmosphäre, in der man sich ohne übersteigerte Ansprüche wohl-

fühlen kann“, fährt der Prior fort. Das ist doch eine tolle Aufgabe für den Förderverein, ist sich der Vorstand sofort einig. „Da helfen wir gern, um jedenfalls schon einmal einen Teil der Zimmer wieder in einen ansprechenden Zustand zu versetzen.“ Denn das ist Hilfe, die unmittelbar den vielen Menschen zugute kommt, die als Gast des Klosters Hilfe suchen.

Ferdinand Lütke-Daldrup kennt als Geschäftsführer natürlich die Kassenlage. Dank der vielen Mitgliedsbeiträge und Spenden können wir - bis zur Schmerzgrenze - in diesem Jahr immerhin 40.000 Euro beisteuern.

Geld, das den spirituell suchenden Menschen zugute kommt, denn: das Stiepeler Kloster ist für die Menschen da!

Natürlich gibt es noch viele weitere, ebenso unterstützungswürdige Projekte.

„Ich könnte den ganzen Abend darüber erzählen, in welchen Fällen wir Menschen helfen wollen und wofür wir - auch - dringend Geld benötigen“, ist der Prior P. Andreas auf die Frage, wo es denn sonst noch „brennt“, kaum zu stoppen.

Der Verein der Freunde und Förderer hat auch dafür ein offenes Ohr - aber leider nur limitierte finanzielle Mittel. Aber es gibt ja auch ein neues Jahr und damit wieder dank der Mitgliedsbeiträge neue finanzielle Ressourcen ...

Der Mindestjahresbeitrag beträgt übrigens nur 15,- Euro - aber auch damit kann jeder zum großen Ganzen wertvoll beitragen!

„Je mehr aktiv mitmachen“, um so mehr können wir erreichen“, appelliert Markus van den Hövel an offene Herzen und Ohren.

„Macht mit, helft mit, erzählt es weiter, insbesondere euren Kindern! Wo werden heute noch derartige Werte eines christlichen Menschenbildes vermittelt? Das Kloster ist für die Menschen da!“

Dr. Markus van den Hövel



EINKEHRTAG DES FÖRDERVEREINS

Samstag, 23. November 2019

Beginn: 15.00 Uhr



Verein der Freunde und Förderer des Zisterzienserklosters Buchhorn-Stiepel e.V.

PREDIGT VON PFARRER PATER ELIAS BLASCHEK OCIST ANLÄSSLICH DES PATROZINIUMS AM 15. SEPTEMBER 2019

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Gemeinde,

Maria steht unter dem Kreuz und sieht dem qualvollen Sterben ihres geliebten Sohnes zu. Sie weicht dem Leid also nicht aus, sondern sie steht es durch. Das haben wir auch gerade in dem Lied „Stabat mater / Christi Mutter stand mit Schmerzen“ besungen. Die erste Strophe zeigt uns sehr eindringlich genau diesen Schmerz Mariens auf: „Christi Mutter stand mit Schmerzen bei dem Kreuz und weint von Herzen, als ihr lieber Sohn da hing. Durch die Seele voller Trauer, scheidend unter Todesschauer, jetzt das Schwert des Leidens ging“.

Maria stand nicht allein unter dem Kreuz. Es waren da auch noch Maria, die Frau des Klopas, Maria von Magdala und Johannes, der Lieblingsjünger. Diese blieben ebenfalls treu bei Jesus, wie Maria es tat. Aber es ist sicher leicht nachzuvollziehen, dass der Schmerz für eine Mutter unendlich größer sein muss als für Freunde und Verwandte. Die Beziehung zwischen Mutter und Kind ist in der Regel eine besonders innige, denn das Kind wurde unter Schmerzen geboren - und die ersten Lebensmonate eines Menschen sind ebenfalls besonders eng mit der Mutter verbunden.



Schauen wir heute gemeinsam auf unser Gnadenbild, Schwestern und Brüder, auf unsere Pietà: Maria ließ sich den vom Kreuz abgenommenen Jesus in den Schoß legen. Ich denke, das ist der größte Schmerz, den ein Mensch auszuhalten vermag. Und nichtsdestotrotz wird die Pietà hier und anderswo nicht mit dem Ausdruck der Verzweiflung dargestellt. Schaut man in das Antlitz der Gottesmutter, sieht man eine Ernsthaftigkeit im Leid, aber auch einen Frieden in ihrem Ausdruck. Als wenn sie uns sagen wollte: Das Leid ist unermesslich, aber mein Vertrauen in Gott ist es ebenfalls.

Und das ist wohl auch der Grund dafür, dass gerade diese Darstellungen viele Menschen so sehr berühren. Vielleicht mehr noch als andere Bilder der Gottesmutter. Vor einer Pietà wird oft sehr lange und ganz still gebetet. Denn diese Darstellung gibt uns für unser Leben hier auf der Erde eine konkrete Anweisung und auch einen konkreten Zuspruch.

Die Anweisung lautet: Nicht verzweifeln! Das Leid gehört mit zum Leben. Auch zum Leben des Sohnes Gottes, der das Leid bis zum Tod am Kreuz freiwillig auf sich nahm. Unser Leid steht im gleichen Zusammenhang. Es ist nicht „sinnlos“, es hat einen Stellenwert in unserem Leben, den wir jetzt vielleicht nicht erfassen können, der aber nicht sinnentleert ist und der vor allem eingebettet ist in einen Plan, der für alle gilt: für uns Menschen und auch für Gott. Das Kreuz ist das Symbol dafür, dass Jesus wirklich gelebt hat, dass er wirklich gestorben ist, dass er ein Mensch ist, dem nichts Menschliches unbekannt ist, selbst der Tod nicht. Und es ist ein Symbol für die Macht Gottes, die den Tod besiegt. Wir Christen empfinden das Leid, das uns widerfährt, genauso schlimm wie alle anderen, die nicht an Gott glauben können. Aber wir dürften nicht daran verzweifeln, am Leben resignieren und in Depressionen enden.

Denn das ist die zweite Aussage der Pietà: Sie vermittelt uns Trost und Zuspruch im Leid. Wie bei unserem Gnadenbild hier: Wir sehen eine Darstellung der Gottesmutter, die den inneren Frieden zu haben scheint. Sie wirkt nicht deprimiert noch resigniert. Sie ist trotz allem hoffnungsvoll, weil sie weiß, dass diese Situation nicht endgültig ist. Dass dieses Leid sie deshalb nicht „umhauen“ kann, weil sie davon überzeugt ist, dass das der Plan Gottes ist und dass er deswegen auch gut sein muss. Und si-



cher auch, weil sie darauf vertraut, dass dieser Zustand nur vorübergehend ist und dass das gute Ende ganz bestimmt kommen wird, weil Gott es so verheißen hat. Und das kennzeichnet die Gottesmutter eben besonders: Das absolute Vertrauen auf Gott.

So wie Jesus an seinem Ende nicht mit Gott hadert, so tut es auch Maria nicht - und auch wir sollten es nicht tun, Schwestern und Brüder. Der Evangelist Johannes bietet bei der Erzählung dieses Ereignisses Platz für einen gewissen Trost im Leid. Weder Jesus noch Maria gehen im Schmerz unter, ja seine Erzählung gibt sogar eine Perspektive der Hoffnung. Johannes betont, dass Jesus vor seinem Tod seiner Mutter einen neuen Sohn zur Seite stellt. Nicht, damit dieser ihn ersetzt, sondern damit dieser sie trösten kann. Jesus will also nicht, dass sie untröstlich über den Verlust ist, dass sie einsam zurückbleibt. In tiefster Not bedeutet das auch für uns, uns trösten zu lassen, nicht mit unserem Schmerz allein zu bleiben und ihn allein schultern zu müssen, sondern zu

Gott zu gehen. Und es heißt zudem: Gott sorgt für uns, er ist für uns da. Gerade, wenn es uns nicht so gut geht. Und es heißt auch, dass auch Maria uns Trost spenden will. Denn nicht nur Johannes soll Maria trösten, sondern auch umgekehrt. Auch der Lieblingsjünger muss in seinem Schmerz getröstet werden und wer könnte das besser als Maria, die so ganz auf Gott vertraut?

Deswegen gibt Jesus sie uns allen zur Mutter und Trösterin. Nehmen wir diesen Trost an, Schwestern und Brüder, tragen wir unsere Sorgen gerne und immer zu ihr und ihrem Sohn hierher - vor unser Gnadenbild der Schmerzhafte Mutter - und wir werden ganz sicher Trost und Frieden erfahren.

P. Elias Blaschek OCist



Pfarrfest 2019

Wir hatten in diesem Jahr wieder wunderbares Wetter bei unserem Pfarrfest. Dank sei Gott! Auch die Stimmung war sowohl am Vorabend als auch am Tag selbst sehr gut. Ein Dank gilt allen Helfern, besonders jedoch Adelheid Weiler, die wieder die ganze Organisation in bewährter Weise geleistet hat. Die Kinderspiele sind gut besucht gewesen, der Kuchen und die Waffeln waren um 16 Uhr ausverkauft, genauso die Würstchen und Reibeplätzchen. Sogar das Bier landete mit genau 120 Litern eine Punktlandung um 18 Uhr. Der Weinstand war wie immer sehr blumenreich und bunt dekoriert. Dass zum Glas Wein auch Gesalzene und Käse gereicht wurden, ist eine nette Idee. Wir freuen uns auf das nächste Pfarrfest und werden den Versuch starten, dann einige Photos mehr zu veröffentlichen, indem wir das Einverständnis der Betroffenen vor Ort einholen.



FIAT — MIR GESCHEHE NACH DEINEM WORT — JUGENDWALLFAHRT 2019 —

Vom 6. bis 9. September, fand die Jugendwallfahrt statt, an der ca. 30 Jugendliche teilgenommen haben. Das Treffen stand unter dem Motto „Fiat – Mir geschehe nach Deinem Wort“.

Begonnen hat die Jugendwallfahrt mit der von den „Brennenden Herzen“ gestalteten Eucharistischen Anbetung. Im Anschluss fand, wie an jedem ersten Freitag im Monat, die Jugendvigil statt, bei der P. Hermann Josef (Gemeinschaft der Familie Mariens) aus Tirol, zu Gast war und einen Impuls gehalten hat. Im Kapitelsaal hat Sr. Alessandrina (Familie Mariens) aus Amsterdam ihr Berufszeugnis erzählt. Im Anschluss an die Jugendvigil gab es ein Lagerfeuer, das die Möglichkeit zum weiteren Austausch bot. Wer noch nicht schlafen wollte, hatte ab 23.30 Uhr die Möglichkeit zur stillen Eucharistischen Anbetung in der Bernardikapelle bis 6.00 Uhr morgens.

wurde, nicht abzutreiben und sich für das Leben zu entscheiden. In den Vorträgen haben wir von den Erfahrungen von Sr. Monja bei Gesprächen vor einer Abtreibungsklinik, von den Ideen hinter der Gründung der Villa Vie und von den Erfahrungen der Mutter während der Schwangerschaft erfahren dürfen.



Am Samstagmorgen sind wir von dem Hauptverantwortlichen der Jugendwallfahrt, Pater Malachias, begrüßt worden und haben Lobpreis gehalten. Es folgten Vorträge von Gästen, nämlich von Sr. Monja vom Verein Donum Domini, von der Hebamme Tirza Schmidt, die die Villa Vie in Bochum gegründet hat, sowie von einer Mutter von zwei Kindern, die durch ein Gespräch mit Sr. Monja dazu bewegt

Nach einer interessanten und offenen Frage- und Diskussionsrunde folgten verschiedene Workshops, an denen die Jugendlichen teilnehmen konnten. Zur Auswahl standen ein Workshop zum Thema „Lebensschutz“ mit Sr. Monja & Tirza Schmidt, einer zum Thema „Gottes Wille“ bei Pater Emmanuel und für die Sportbegeisterten ein Fußballworkshop. Am späten Nachmittag fand die Anbetung, gestaltet von den „Brennenden Herzen“, statt.

Das Highlight der Jugendwallfahrt war die Heilige Messe, die wir am Samstagabend gefeiert haben, da wir im Anschluss in einer kleinen Prozession um die Kirche gezogen sind und die Marienlitanei gebetet haben, um Mariä Geburt zu feiern. Des Weiteren fand eine Lebensübergabe am Freialtar statt.

Danach haben wir eine kleine Party gefeiert mit Tanz & Musik im Pfarrheim oder alternativ dazu Gespräche draußen am Lagerfeuer geführt, bevor die Nachtanbetung in der Bernardikapelle folgte.

Nach der Heiligen Messe am Sonntag war das großartige Wochenende, von dem die Jugendlichen viele spirituelle Eindrücke mitgenommen haben, vorbei. Wir freuen uns auf die nächste JuWa!





EINE STRAßENMISSION IN BOCHUM AM BERMUDA DREIECK! WIE KOMMT MAN DARAUF?

Am Donnerstag, den 12.09.2019, machten sich einige Mitglieder der Gruppe „Brennende Herzen“ gemeinsam auf den Weg, um auf der Einkaufsstraße am Bermuda Dreieck mit einem besonderen Bild auf Mission zu gehen: Dem Gebetsbild der Frau aller Völker mit einem Gebet für den Frieden.

Wie kommt man aber auf die Idee? Dieses Vorhaben kam auf, als einige der Brennenden Herzen gemeinsam nach Amsterdam zum Bild der Frau aller Völ-

wir die Gebetsbildchen zu verteilen und mit den Menschen ins Gespräch zu kommen. Es kostete immer wieder Überwindung, die Leute anzusprechen. Viele zeigten kein Interesse oder reagierten abweisend. Jedoch nahmen auch viele mit Freude das Bild an und es entstanden interessante und intensive Gespräche. Ein Highlight für uns war, als zwei Pizzabäcker das Gebetsbildchen annahmen und sofort nach weiteren in Deutsch und anderen Sprachen

fragten, damit sie jedem Gast, der eine Pizza bestellte, ein Gebetsbildchen mitgeben konnten. Zudem gaben sie uns noch zwei Pizzen aus, sodass auch für das leibliche Wohl gesorgt war. Dies zeigte uns, dass Gott immer mehr für uns bereithält als wir denken und uns Menschen schickt, die uns helfen, auch wenn wir es gar nicht erwarten.

Schon zwei Tage später ging es weiter. Am Samstag, den 14.09.2019, fand in Düsseldorf mit über 5.000 Besuchern der Gebetstag zu Ehren der Frau aller Völker statt, an dem wir teilnahmen. Neben Anbetung und Rosenkranzgebet gaben zwei Bischöfe aus der Slowakei und Ruanda Zeugnis.



ker fuhren. Dort erzählte uns eine Schwester der dort ansässigen Gemeinschaft (Familie Mariens) etwas über die Geschichte des Ortes, des Bildes, des Gebetes und den dazugehörigen Marienerscheinungen. Am Ende trat sie mit einer unerwarteten Bitte an uns heran. Sie fragte, ob wir bereit wären als Gruppe in unserer Heimat eine kleine Straßenmission zu organisieren. Schnell sagten wir ja, auch wenn es noch einige Restzweifel gab, wie die Straßenmission ablaufen sollte.

Nachdem der Termin gefunden war, machten wir uns also am 12.09 auf den Weg zur Straßenmission. Wir begannen mit einer kurzen Anbetung in der Bernardikapelle, um uns vom Gebet gestärkt auf den Weg zum Bermuda Dreieck zu machen. Besonders freuten wir uns, dass uns Pater Emmanuel sowie zwei Schwerstern der Familie Mariens begleiteten. Nachdem die Fahne aufgebaut war, begangen

Zudem wurden Vorträge über die Aktualität der Botschaften aus Amsterdam für unsere heutige Zeit gehalten. Eine Überraschung für uns war, als während des Vortrags P. Paul Maria Sigl unsere Straßenmission mit Bildern vorstellte.

Den Höhepunkt des Gebetstags bildete die Heilige Messe mit anschließender Marienweihe, zelebriert von Weihbischof Ansgar Puff aus Köln und Bischof Josef M. Punt aus Haarlem-Amsterdam.

Es war schön zu sehen, dass zum Gebetstag der Frau aller Völker Menschen aus vielen verschiedenen Ländern der Welt zusammenkamen und so zeigten, dass Maria wirklich die Frau aller Völker ist.

Johannes („Brennende Herzen“)





Homepage www.stift-heiligenkreuz.at



Das Priorat Neuzelle feiert seinen „ersten Geburtstag“! (03.09.2019) Am 02. September war es genau ein Jahr her, dass das Priorat Neuzelle im Bistum Görlitz von Abt Maximilian auf Einladung von Bischof Wolfgang Ipolt kanonisch errichtet worden ist. Ein Jahr, in dem sich viel getan hat. Die Gemeinschaft ist auf sechs Mitbrüder angewachsen, das monastische Leben hat sich eingespielt, mit der Jugendvigil ist ein starker Akzent in der Jugendseelsorge gesetzt worden, die Pfarreien Neuzelle und Eisenhüttenstatt werden nun von der Gemeinschaft betreut, Papst em. Benedikt XVI. ist das wohl prominenteste von vielen Mitgliedern der Gebetsgemeinschaft der ‚Josefsfreunde‘ geworden, viele Kontakte und Freundschaften sind gewachsen. Freilich gibt es auch offene Fragen und Herausforderungen. Vor allem die Wohnsituation ist problematisch. In absehbarer Zeit soll ein neues Gebäude errichtet werden. Alles in allem aber ziehen die Mitbrüder eine sehr positive und hoffnungsfrohe Bilanz. Die Mönche sind aus Neuzelle gar nicht mehr wegzudenken. Hier ein guter Artikel, der Neuzelle als „Leuchtturm des Glaubens“ und als „eines der wohl spannendsten Experimente in der jüngeren Geschichte der katholischen Kirche in Deutschland“ beschreibt: <https://www.katholisch.de/artikel/22741-neuzelle-ein-wahrer-leuchtturm-des-glaubens>

Foto: die Gemeinschaft in Neuzelle (v.l.n.r.): Pater Konrad, Pater Aloysius, Pater Isaak, Pater Subprior Kilian, Pater Alberich und Pater Prior Simeon. (c)Zisterzienserpriorat Neuzelle / Dante Busquets



Fünf Mitbrüder zu Diakonen geweiht! (07.09.2019) Heute Vormittag hat Weihbischof Hansjörg Hofer aus Salzburg unsere Mitbrüder Pater Judas Thaddäus Maria Hausmann, Pater Thomas Margreiter (er ist der Neffe des Weihespenders!), Pater Franziskus Wöhrle, Pater Laurentius Mayer und Pater Tarcisius Sztubitz in unserer Abteikirche zu Diakonen geweiht. In seiner schönen Predigt hat Weihbischof Hofer den Diakon als jemanden beschrieben, der den dienenden Christus repräsentiert als einen Diener der Menschen, besonders der Kranken, Heimatlosen und Armen, als Diener an der Liturgie und als Diener am Wort Gottes. Wir sind Gott dankbar, dass Er unsere Gemeinschaft mit vielen schönen Berufungen segnet! Beten Sie für unsere neu geweihten Diakone, dass sie ihre Sendung und ihren Auftrag gut erfüllen und so zum Segen für viele werden. .Foto: nach der Weiheliturgie mit den fünf neu geweihten Diakonen.



Kreuzerhöhungssonntag mit Bischof Wilhelm Krautwaschl (16.09.2019) Am Sonntag haben wir das jährliche Kreuzerhöhungsfest gefeiert. Das Pontifikalamt und die Predigt hielt der Grazer Bischof Wilhelm Krautwaschl. In seiner bewegenden [Predigt](#) deutete er das Wort Jesu bei der Einsetzung der Eucharistie „Tut dies zu meinem Gedächtnis“ darauf hin aus, dass wir als Christen dazu berufen sind, wie Jesus ein Leben der Hingabe für andere zu führen. Der Chor des Neuklosters sang unter der Leitung von Frau Dr. Sonja Huber die Piccolominimesse von Wolfgang Amadeus Mozart. Neben vielen Gläubigen aus den von unserer Gemeinschaft betreuten Pfarren, waren die Damen des Sternkreuzordens sowie der Ritterorden vom Heiligen Grab zu Jerusalem stark vertreten. Eine Freude war es auch, dass viele Studenten und Professoren vom Internationalen Theologischen Institut Trumau gekommen sind um mit uns zu feiern. Nach der Heiligen Messe gab es die Prozession mit der Kreuzreliquie durch den Stiftshof und die Möglichkeit mit dem Holz des Kreuzes Christi den Einzelsegen zu empfangen und dieses zu verehren. Foto: Im Kreuz ist Heil, im Kreuz ist Hoffnung, im Kreuz ist Leben!



Die geistliche Leitung der Monatswallfahrt im August hatte der Münsteraner Weihbischof Dr. Stefan Zekorn.



Pater Moses und Pater Justinus wurden nach der Monatswallfahrt im August verabschiedet.



Zur Wallfahrt der Schlesier und Beuthen-Roßberger am Sonntag nach Mariä Himmelfahrt war die Kirche wieder gut gefüllt.



Mit der Jugendvigil im September begann die diesjährige Jugendwallfahrt, die unter dem Thema „Fiat—Mir geschehe nach deinem Wort“ stand.



Ziel des diesjährigen Konventausfluges war Valbert im Sauerland, wo Pater Placidus seit Advent letzten Jahres im Einsatz ist. Auf dem Programm stand neben einem Besuch der Atta-Höhle auch eine Schiffstour auf dem Biggensee.



DIE KIRCHENTÜREN VON ST. MARIEN

„...Siehe, ich habe vor dir eine Tür geöffnet, die niemand mehr schließen kann...“ (Off 3,8)

Eingangstüren sollten so gestaltet sein, dass sie einladen, die dahinter liegenden Räume zu betreten, und neugierig machen auf das, was dahinter auf den Besucher wartet. Das gilt auch – und da vielleicht besonders – für Kirchentüren, die in vielen alten und neuen Kirchen einen Bezug zum Patrozinium haben oder Szenen aus der Bibel darstellen.

Diese Gedanken hatten auch die Eheleute Sprenger, die lange Jahre in der Pfarrei St. Marien Bochum-Stiepel lebten und hier ehrenamtlich mitarbeiteten.

Für sie widersprach die schwere Holztür mit der Eisenornamentik – wie sie ansatzweise auf dem Foto von 1955 bei der Einführung des ersten Stiepeler Pfarrers Joseph Busche zu sehen ist – nicht nur dieser Idee, ihnen fehlte auch der Bezug zum Heilsgeschehen in der Kirche.



Deswegen überzeugten sie den damaligen Pfarrer Pater Kromer und den Kirchenvorstand von ihren Gedanken und verabredeten mit den Beteiligten, über eine Gestaltung der von ihnen zu stiftenden Türen nachzudenken, die Szenen aus dem biblischen Geschehen mit dem Geschehen am Altar ver-

binden.

In den vielen Diskussionen war auch der befreundete Bildhauer Alfred Essler, den sie an ihrem Ferienort Berchtesgaden kennengelernt hatten, maßgeblich beteiligt. So entstand der Gedanke, eine Verkündigungsgruppe am Westeingang, dem Haupteingang der Kirche, anzubringen, die gleichzeitig als Türgriff dienen sollte. Mit dieser Bibelszene beginnt die Heilsgeschichte und schafft so die Verbindung vom Eingang her als Verheißung



Verduner Altar des Augustiner Chorherrenstiftes Klosterneuburg

(„...aus dir wird jener geboren werden“ vgl. Prophet Micha 5,1) hin zum Altar, wo die prophetische Erfüllung der Erlösung im Kreuzestod Christi gefeiert wird (vgl. Matthäus 1,21). Der Text zwischen den beiden Figuren gibt das wieder: „... aus dir wird einer geboren werden, durch den der Mensch erlöst wird...“ Dieser Gedanke – so schreibt Pater Kromer in der Chronik (S. 266) „... hat seinen Ursprung im Verduner Altar des Augustiner Chorherrenstiftes Klosterneuburg...“

Weiter schreibt Pater Kromer mit Bezug auf die Motivation für diese Gestaltung, dass „... alle Menschen, die diese Kirche betreten, sich der Gnade der Erlösung des Menschen durch Christus immer bewusst sein mögen...“

Aber natürlich ist es von der Idee bis zur Realisierung ein langer Weg. Es musste eine gemeinsame Gestaltung dieser Bibelszenen erarbeitet werden, bei denen ja die beiden Figuren des Engels und der Maria zentral waren.

Nach dem Bericht von Friedrich Sprenger forderte Alfred Essler zu Recht, dass die Besucher der Kirche die Figuren beim Öffnen der Tür nicht anfassen sollten. Sie diskutierten lange darüber, bis sie eine Idee

zur Verwirklichung hatten. Sprenger schreibt dazu im Jahrbuch zur 75-Jahr-Feier von St. Marien, S. 67: „Die Lösung lag in der gemeinsamen Bank, die die Griff-Funktion übernahm, während die Gestalten an die äußeren Enden der Bänke rückten.“



Ein weiteres Problem galt es zu meistern: um die richtigen Größenverhältnisse für das gesamte Portal einschätzen zu können, musste man mit einem Modell des vorgesehenen Werkes von Berchtesgaden nach Bochum-Stiepel fahren. Das Modell war aus Wachs gefertigt, was in dem heißen Sommer des Jahres 1976 für die Fahrt ein Problem darstellte. Friedrich Sprenger schreibt dazu (S. 67f): „... Um Verformungen des Wachses durch Hitze zu vermeiden, wurden Maria und der Engel in nasse Tücher gewickelt, die an den Tankstellen an der Autobahn jeweils gekühlt werden mussten. Trotz dieser Vorsicht löste sich der Kopf von Maria und musste behelfsmäßig wieder angeklebt werden...“

Im November 1976 konnte dann die Verkündigungsgruppe an den Holztüren angebracht werden. Schnell war



klar, der ästhetische Gesamteindruck stimmte nicht: das Bronze-Material der Verkündigungsgruppe und der Griffe harmonierte nicht mit dem dunklen Holz der Türen. Also entwarf Alfred Essler Zeichnungen für die Verkleidung des kompletten Portals mit Kupferblech mit um- und quer laufenden Leisten, die handgeschmiedet sind und aus Bronze, während die Türplatten aus Kupfer sind. Die Montage der Platten durch eine Firma aus Hattingen-Welper erfolgte bei Alfred Esslers einmaligen Besuch in Stiepel.

So erhielt der Haupteingang von St. Marien eine in sich stimmige Gestaltung.

Aufgrund der Erfahrungen mit dem Hauptportal gelang die Ausführung des Seitenportals schneller, so dass das Ehepaar Sprenger dieses gegen Ende 1980 der Gemeinde übergeben konnte.

Mit der Gestaltung der Tür des Seiteneingangs wollten alle Beteiligten einen Zeitbezug herstellen. Das Thema „Flucht und Vertreibung“ schien für die Realisierung geeignet zu sein, war doch das 20ste Jahrhundert durch die Vertreibung und die Flucht vieler Menschen nach Kriegen und Hungersnöten in allen Erdteilen gekennzeichnet. Heimatlosigkeit und die Suche nach Hilfe prägte das Leben dieser Menschen.



Diese Tür als Seiteneingang sollte an diese Geschehnisse erinnern und der Hoffnung Ausdruck geben, dass Heimkehr und Neuanfang nicht nur in neuer Umgebung, sondern auch in geänderter Zeit möglich sind – so wie das ja auch die „Heilige Familie



auf der Flucht nach Ägypten“ verkörpert (Mt 2,14,15) – ein auch heute sehr aktueller Gedanke.

Zur Einführung der Portale hielt Pater Kromer mit der Gemeinde St. Marien im Advent 1976 und nach Einbau der Seitentür 1980 die unten abgedruckten Meditationen.

Neben diesen beiden gibt es eine weitere, ausführliche Meditation aus dem Kloster Maria Laach zum Thema „Flucht und Heimkehr“, die im Kloster erhältlich ist.

In der Adventzeit 1976 hielt Pater Kromer eine Meditation zum Thema „Verheißung“ des Hauptportals:



Wir treten heran an das Portal,
wir fassen an den Griff.
Wir öffnen, und wir treten ein.
Wir treten heran –
Die Verheißung steht vor uns:
Der Mensch wird erlöst.

Wir treten heran, weil wir die Verheißung
brauchen und bitter nötig haben.
Sie steht vor uns als die Möglichkeit,
als Angebot und Geschenk,
wirklich Mensch zu werden.

Wir fassen nach dem Griff.
Die Verheißung muss auch ergriffen werden.
„Siehe, ich bin die Magd des Herrn.“
Maria ist ergriffen von der Verheißung
und bereit, selbst zu ergreifen.

Wir öffnen und treten ein.
Wir treten in den Raum der Kirche.
Wir treten hin zum Herrn der Kirche:
„Kommt alle zu mir, die ihr geplagt und beladen
seid.
Ich will euch ausruhen lassen.“ (Mt.11,28)

Wem gilt die Botschaft der Erlösung?
Der armen Magd Maria zuerst,

„denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen.“ (Lk.1,48)

Aber die Botschaft gilt euch allen,
die sich vor Gott arm wissen, denn
„die Kleinen richtet er auf,
Hungrige erfüllt er mit seinen Gütern,
Er denkt nur an sein Erbarmen.“ (Lk.1 52-54)

Zum Thema „Flucht und Vertreibung“ meditierte Pater Kromer:

Umgetrieben in dieser Welt ist,
wer sich selbst zum Feinde hat.
Nicht Hunger und Elend,
nicht Krieg und Verfolgung
treiben uns dann zur Flucht.
Wir sind oft heimatlos auf andere Weise.
Es gibt eine Hand
über dem Geschick der Menschen.
Sie weist ihm den Weg. Sie zeigt:
Da ist durch alle Wirrnisse eine Führung,
die vor dem Verirren bewahrt.
Gottes Hand im Leben der Menschen
hebt ihr Schicksal auf.
Jesus sagt:
„Ich bin die Tür.“
Die Flucht findet ein Ende,
die Unruhe legt sich.
„Ich bin die Tür.“
In Gott ist Leben;
aus Flucht wird Heimkehr
und Zuflucht.





HL. MESSEN IN ENGLISCHER SPRACHE

Zisterzienserkloster Stiepel

Sonntag, 20.10.2019 - 15.00 Uhr

Sonntag, 17.11.2019 - 15.00 Uhr

KHG Ruhr-Universität Bochum

Montag, 21.10.2019 - 18.30 Uhr

Montag, 18.11.2019 - 18.30 Uhr



Moderne Kirchenmusik

Mitgestaltung der Hl. Messe:
Band „Journey to Jah“



Sonntag,
24. November 2019
11.30 Uhr



HL. MESSE IN INDONESISCHER SPRACHE



Sonntag, 24.11.2019 - 13.00 Uhr
in der Bernardikapelle



MUSIK FÜR VIOLA UND ORGEL



Die Viola oder auch Bratsche ist selten als Soloinstrument zu hören. Meistens verschwindet sie im Gesamtklang eines Orchesters oder in einem Kammerensemble, wo sie oft als Füllstimme in der Mittellage eingesetzt wird. Dennoch bringt das Instrument mit seinen warmen und sonoren Klängen eine ganz eigene Charakteristik mit, welche bei diesem Konzert im Mittelpunkt steht.

Das Konzert besteht aus zwei Teilen. In der ersten Hälfte erklingen Werke der Barockzeit und der Frühklassik, in der zweiten die schwelgerischen Klänge der Romantik. Katharina Wolf an der Bratsche wird von Friederike Spangenberg begleitet, die zwischen Cembalo und Orgel wechselt.

Sonntag, 13. Oktober 2019, 15.00 Uhr in der Kirche

Werke von Telemann, Graun, Svendsen u. a.

Katharina Wolf – Viola

Friederike Spangenberg – Orgel und Cembalo

SONATEN UND TOCCATEN – WERKE DER FRANZÖSISCHEN ROMANTIK

Im 19. Jahrhundert hat sich in Frankreich eine sehr eigene und eigenständige Orgelkultur entwickelt, bei der sich Orgelbau und Organisten gegenseitig befruchten. Die Komponisten arbeiten mit einer ganz anderen Klanglichkeit als ihre Kollegen im deutsch- oder englischsprachigen Raum – legendär geworden sind die Instrumente des Orgelbauers Cavaillé-Coll.

Geht das überhaupt: Werke der französischen Romantik auf einer

eher kleinen, deutschen Orgel zu spielen? Natürlich nicht ohne Kompromisse, trotzdem soll dieses Konzert einen Eindruck verschaffen von der Welt der großen gotischen Kathedralen in unserem westlichen Nachbarland. Es spielt die Organistin der Klosterkirche, Friederike Spangenberg.



Sonntag, 10. November 2019, 15.00 Uhr in der Kirche

Werke von Guilmant, Gigout, Boëlmann u.a.

Friederike Spangenberg – Orgel



GAUDE MARIA VIRGO

Seit sechzig Jahren besteht die Konzertreihe Marienlob, was im Februar ausgiebig gefeiert wurde. Das letzte Konzert in diesem Jubiläumsjahr fällt auf den 8. Dezember, das Hochfest Mariä Empfängnis. Das Hochfest selbst wird wegen des Adventssonntags auf den 9. Dezember verschoben, trotzdem soll dieses Konzert nochmals vollständig der Jungfrau Maria gewidmet sein.

Jutta Dedy, Christian Zelsen und Friederike Spangenberg haben ein Programm mit Stücken des 16. und 17. Jahrhunderts zusammengestellt. Neben diversen Canzonen erklingen Bearbeitungen alter marianischer Gesänge wie „Sicut rosa inter spinas“, „Beata es Maria virgo“ und natürlich der Advents- und Weihnachtsantiphon „Alma redemptoris mater“.

Sonntag, 08. Dezember 2019, 15.00 Uhr in der Kirche

Werke von Riccio, Patta, Lassus u. a.

Jutta Dedy – Zink

Christian Zelsen – Barockbassposaune

Friederike Spangenberg – Orgel



HUMORVOLLE WEIHNACHTSLESUNG MIT THOMAS GLUP AM 7. DEZEMBER 2019



Von der Presse und seinem Publikum wird er gerne als „Schelm Gottes“ betitelt. Am Samstag, dem 07.12.2019, 15.00 Uhr, kommt der Essener Schauspieler, Humorist und Stadtvogt Thomas Glup, vielen bereits auch als Pater Veit Martin bekannt, mit seiner neuen „Humorvollen Weihnachtslesung“ in den Saal des Pfarrheims St. Marien, Am Varenholt 15, nach Bochum. In seiner Heimatstadt Essen haben diese Weihnachtsveranstaltungen längst Kultstatus erreicht und sind jedes Jahr nach wenigen Tagen restlos ausverkauft. Umso mehr freut es uns, den humorvollen Tausendsassa auch in diesem Jahr wieder bei uns begrüßen zu dürfen. Dabei hat er den Wunsch zahlreicher Zuschauerinnen und Zuschauer gerne aufgegriffen und wird erstmals statt in den Abendstunden bereits am Nachmittag die Bühne entern. Thomas Glup alias Pater Veit Martin macht uns immer wieder deutlich, dass Weihnachten ein Fest der Freude und der Versöhnung, das Fest Christi Geburt und der Liebe ist. Grund genug, um sich fröhlich auf dieses jährliche Ereignis einzustimmen. Dabei erfreut der schauspielernde Pater jedes Jahr sein Auditorium

mit einer neuen Auswahl an heiteren, besinnlichen, fröhlichen, zum Nachdenken, Schmunzeln und herzhaftem Lachen anregenden Texten. Unterstützt wird er dabei erneut von seinen beiden Neffen Noah und Tom Hanke, die das Programm musikalisch abrunden und das Publikum gerne zum Mitsingen anregen.

Eintrittskarten zum Preis von € 10,- sind ab sofort im Pfarrbüro St. Marien, Am Varenholt 15, Bochum, Telefon 0234/70907150, und, soweit noch nicht ausverkauft, an der Abendkasse erhältlich (Einlass: ab 14.00 Uhr). Sie können auch gerne die Karten bei Christel Steeck, Telefon 0234/797287, bestellen.



VERANSTALTUNGEN DER ABTEILUNG „MÄNNERSEELSORGE“ DES BISTUMS MÜNSTER IN UNSEREM KLOSTER



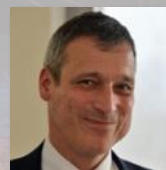
FEUERTAUFE – MÄNNERGESPRÄCHE AM FEUER!



Ich weiß, wer kommt und es gibt kein festgelegtes Thema, doch es ist interessant und absolut bereichernd. Die Rede ist von dem monatlich stattfindenden Gesprächen am Feuerkorb im Zisterzienser-kloster in Bochum-Stiepel.

Jeder setzt sich in der Reihenfolge in dem er kommt hin; alle rücken durch. Und keiner weiß, wer seine beiden Gesprächspartner für die nächste Stunde sein werden, links und rechts. Die zweite Stunde wird durch ein Thema bestimmt, das aus der Gruppe kommt oder der Gesprächsleiter greift einen Impuls auf. Die Überraschung: „So habe ich das noch nie gehört.“ oder „Von mir aus hätte ich mich nicht zu diesem Mann gesetzt. Ja, der Andere ist anders und das ist gut so.“ –Selbstverständlich wird in dieser Zeit niemand am Durst zugrunde gehen und auch für den kleinen Hunger wird gesorgt sein.

- Wer:** Männer jeden Alters
- Wann - Staffel 1:** 17.01. + 27.02. + 27.03.2020 - jeweils von 19-22 Uhr
- Wo:** Kloster der Zisterzienser, Am Varenholt 17, Bochum-Stiepel
- Leitung:** Joachim Bergel (Foto links)
Leiter des Referates Männerseelsorge
im Bischöflichem Generalvikariat und angefragt:
Norbert Hendriks (Foto rechts)
ehem. Leiter des Erwachsenenbildungswerkes Essen
- Wann - Staffel 2:** 29.10. + 19. 11. + 10. 12.2020 – jeweils von 19- 22 Uhr
- Leitung:** Helmut Konjetzky
Unternehmer und geistlicher Begleiter
- Kosten:** Jeder entscheidet nach seinen Möglichkeiten
- Träger der Veranstaltung:** Kreisbildungswerk Recklinghausen,
Anmeldung bei: Tel. 02361 920816
E-Mail: kbw-recklinhausen@bistum-muenster.de



(Quellenangaben zu den Fotos: Helmut Konjetzky - Quelle: https://www.xing.com/profile/Helmut_Konjetzky; Norbert Hendriks - Quelle: neuesruhwort.de; Joachim Bergel - Joachim Bergel, privat)





Der Pfeil findet seinen Weg, wenn der Schütze bereit ist!



Pfeil und Bogen sind seit alters her Jagd- und auch Kriegswaffen. In beiden Bereichen wurden sie abgelöst, doch vergessen hat man sie nicht. Das Sportschießen kümmert sich um die Anzahl der Ringe, doch das Kyudo beschreibt den „Weg des Bogens“, so wie die alte Technik auch heute noch ihre meditative, sich zentrierende Kraft entfalten kann. Es ist ein Übungsweg, der Körper, Geist und Seele ins Gleichgewicht bringen will. Wer bereit ist sich als Lernender zu verstehen, hat die notwendige Voraussetzung, diesen Weg zu gehen. Eingebettet wird dieser Bogenweg in die christliche Spiritualität.

Wann: Kurs 1: 29.11. – 01.12.2019
Kurs 2: 30.10. – 01.11.2020

Wo: Kloster der Zisterzienser,
Am Varenholt 17,
Bochum-Stiepel

Referent: Joachim Bergel



Kosten für
Übern. + Verpfl. + Orga: 140,00 €
Seminarkosten:

Träger der Veranstaltung: Kreisbildungswerk Recklinghausen,
Anmeldung bei:

Tel. 02361 920816

E-Mail: kbw-recklinhausen@bistum-muenster.de



Bogenbilder, Passfoto Joachim Bergel; Quelle Joachim Bergel, privat





Herbst-
Winter 2019/2020

 [kjg.stiepel](https://www.instagram.com/kjg.stiepel)
 kjg-stiepel@gmx.net

KjG St. Marien Bochum Stiepel

Escapehouse Event

Escaperoom ? Das kann ja jeder! Doch wie wäre es mit einem ganzen Escapehouse ?

Genau das haben wir vor. Wir verwandeln das gesamte Pfarrheim in einen riesigen Escaperoom mit Mysterien, Rätseln, einer Geschichte und allem was dazu gehört.

Die Kinder im Alter von **10-15 Jahren** starten in einer 4er Gruppe, gemeinsam mit einem unserer Gruppenleiter, im KjG Raum und müssen sich dann über kleine Aufgaben und Rätsel aus dem Gebäude herausarbeiten.

Geplant ist diese Veranstaltung für den **25.01.2020** und, bei großer Anfrage, auch noch für den 01.02.2020 von **10:00 bis 18:00 Uhr**. Ein Durchlauf wird **etwa 1,5 Stunden** dauern. Der Eintrittspreis beträgt **6€**.

Eine Anmeldung, auf der Ihr Euch als **4er Gruppe** eintragen müsst, erhaltet Ihr auf Nachfrage per E-Mail oder im Pfarrbüro. Auf dieser könnt Ihr Zeiten angeben in denen Ihr nicht könnt und wir schicken Euch, wenn Ihr die **Anmeldung im Pfarrbüro oder bei einem unserer Leiter bis zum 12.01.2020** abgegeben habt, später eine Antwort mit Eurer Startzeit.

Termine im Überblick

- **Movie Park Horror Festival**
- 24.10.2019
- **St. Martin**
- Abend des 09.11.2019
- **Schwimmen**
- 10.11.2019
- **Sternsingeraktion**
- 03. - 06.01.2020
- **Escapehouse Event**
- 25.01.2020
(-01.02.2020)
- **Erste Zeltlager Infoveranstaltung für Interessierte (ca. 15 min)**
- 16.02.2020 um 11:10 Uhr
- **Zeltlager**
- 26.07.-09.08.2020
- **Gruppenstunden (Außerhalb von Ferien und Feiertagen)**
 - 11 – 15 Jahre:
Donnerstags 16:30-18:00 Uhr
 - 9 – 11 Jahre:
Freitags 16:50-18:00 Uhr

 **KjG**
Katholische
junge Gemeinde

Der KjG Schwimmtag

10 November 2019

Wir wollen schwimmen, rutschen und planschen ! Deshalb fahren wir einen Tag lang, **am 10.11.2019, ins AquaMagis in Plettenberg**. Wir würden uns freuen, wenn du uns begleitest. Am 10.11 treffen wir uns **um 9:20 Uhr am Bochumer Hauptbahnhof**. Der Eintritt ins Schwimmbad kostet **16,50 €**. Wenn du kein Ticket für den VRR (z.B. Schokoticket) hast, musst du die Fahrtkosten separat bezahlen.

Bitte denk auch an etwas Verpflegung für dich oder an Geld um dir vor Ort etwas zu kaufen.

Eine Anmeldung findest du in einem unserer aktuellen Flyer oder erhältst du auf Nachfrage per E-Mail. Diese kannst du dann bei einem unserer Leiter oder im Pfarrbüro in einem Umschlag, zusammen mit dem Eintrittsgeld, abgeben.



 kjg-stiepel@gmx.net

 [kjg.stiepel](https://www.instagram.com/kjg.stiepel)



Impressionen von Abschied und Neuanfang

Am 25. August wurde Pater Gabriel, der 2010 nach Stiepel gekommen war, mit einer Hl. Messe und anschließendem Empfang im Pfarrheim verabschiedet. Anfang September trat er dann seine neue Stelle in Österreich an und wurde in sein neues Amt als Pfarrer von Podersdorf eingeführt.



Pater Pirmin wurde nach einem Jahr als Kaplan im Neukloster verabschiedet und eine Woche später als Pfarrer in Mönchhof eingeführt.



Wir wünschen Pater Pirmin und Pater Gabriel für Ihre neuen Aufgaben alles Gute und Gottes Segen!





Martinszug

Samstag, 09.11.2019

Start: 16 Uhr mit Posaunenchor
an der Stiepeler Dorfkirche



Abschluss auf dem Kirchplatz der
Wallfahrtskirche mit Martinsspiel
und Martinsfeuer.
Dazu gibt es Brezel und Würstchen.

Herzliche Einladung!

Der Nikolaus kommt!



Sonntag,
den 08.12.2019
um 15.30 Uhr

**Pfarrheim
St. Marien
Bochum-Stiepel**

Anmeldung der Kinder:
Damit der Nikolaus auch weiß, wie viele Kinder auf ihn warten, wird
die **Anmeldung der Kinder bis Freitag, den 06.12.2019**
im Pfarrbüro erbeten.
Der **Kostenbeitrag** für eine Nikolaustüte beträgt € 3,50.

STELE DES WALLFAHRTSORTES BOCHUM-STIEPEL AM FORUM PAX-CHRISTI IN KEVELAER



Pater Rupert und Pater Ulrich begleiteten am 20. Juli 2019 eine größere Wallfahrtsgruppe des Bochumer St.-Johannes-Stiftes zum niederrheinischen Wallfahrtsort Kevelaer. Am dortigen Forum Pax-Christi, benannt nach der katholischen Pax-Christi-Bewegung (lat.: Friede Christi), die sich auf internationaler Ebene die Förderung des Friedens unter den Völkern zum Ziel gesetzt hat, konnte dabei auch eine Stele mit dem Namen des Wallfahrtsortes „Bochum-Stiepel“ enthüllt werden. Treibende Kraft, dass nun auch Stiepel dort vertreten ist (siehe Bild unten in der Mitte), war Martin Wüstenbecker (im Foto links ganz links), Mitarbeiter in der Seelsorge im St.-Johannes-Stift.



(Quelle der Fotos unten links und rechts: <https://www.kevelaer.de/tourismus/inhalt/forum-pax-christi/>)



Adventsmarkt des Stiepeler Klosterladens

17. November – 22. Dezember 2019



ÖFFNUNGSZEITEN DES ADVENTSMARKTES

Dienstag – Freitag 14.00 — 17.45 Uhr, Samstag 10.00 — 11.45 Uhr

Sonntag 11.00 — 17.30 Uhr, Montag Ruhetag

Das Team des Klosterladens freut sich auf Ihr und euer Kommen!

Roratemessen im Advent 2019



Mittwoch, 4. Dezember 2019

Mittwoch, 18. Dezember 2019

jeweils um 18.30 Uhr in der Kirche

Herzliche Einladung!



Im Ihlower Wald steht seit 2009 eine Konstruktion aus Holz und Stahl, die die Klosterkirche nachbildet. Das Original wurde 1529 abgerissen. Zur Zehn-Jahres-Feier erwartet der Klosterverein an diesem Freitag den niedersächsischen Ministerpräsidenten Stephan Weil (SPD). BILD: ARCHIV

Mönch lebt ohne Ehe, aber mit Smartphone

INTERVIEW Pater Rupert alias Hans-Peter Fetsch kommt zum Jubiläum der Klosterstätte Ihlow

Mit 23 beschloss Hans-Peter Fetsch, ins Kloster zu gehen. Heute ist Pater Rupert 42. Am Donnerstag referiert er in Ihlow über das Leben der Zisterziensermönche. Mit der OZ sprach er vorab über Berufung, Ehelosigkeit und Smartphones.

VON MARION LUPPEN

OZ: Pater Rupert, wie heißen Sie mit richtigem Namen?

PATER RUPERT: Sie meinen meinen Taufnamen. Der ist Hans-Peter Fetsch.

OZ: Benutzen Sie diesen Namen noch?

PATER RUPERT: Ja. Wenn ich es mit Behörden zu tun habe oder mit der Krankenkasse, brauche ich meinen weltlichen Namen. Auch in der Familie bin ich der Hans-Peter.

OZ: Was steht in Ihrem Ausweis?

PATER RUPERT:

Auf der Vorderseite der weltliche Name, auf der Rückseite als Künstler- oder Ordensname Pater Rupert.

OZ: Sie klingen wie ein ganz normaler junger Mann. Wie kommt jemand wie Sie dazu, ins Kloster zu gehen?

PATER RUPERT: Ich hoffe doch, dass wir alle ganz normal sind (lacht) – wenn man überhaupt normal sein kann.

OZ: Trotzdem: Wie sind Sie darauf gekommen?

PATER RUPERT: Gott schenkt uns diese Berufung und zeigt uns diesen Weg auf. Er beruft uns zu einem gottgeweihten Leben, zu einem Leben im Kloster.

OZ: Wann haben Sie gespürt, dass Sie berufen sind?

PATER RUPERT: Ich bin in einer religiösen Familie aufgewachsen. Schon als Messdiener habe ich gemerkt, dass mir dieses Umfeld sehr wichtig ist und dass ich mich dort beheimatet fühle. Dass ich aber dann tatsächlich ins

Kloster gegangen bin, statt Pastor zu werden – das ist ein Zeugnis dafür, dass Gott sehr konkret ins Leben eingreifen kann.

OZ: Fanden Ihre Eltern das gut?

PATER RUPERT: Meine Eltern haben ein bisschen geschluckt. Inzwischen haben sie aber große Freude an meiner Berufung.

OZ: Wie alt waren Sie, als Sie sich entschlossen haben, ins Kloster zu gehen?

PATER RUPERT: Der erste Schritt war nach dem Abitur das Priesterseminar. Da war ich ungefähr 20. Mit 23 habe ich den Weg ins Kloster gewählt. Ich wollte noch ein bisschen tiefer einsteigen.

OZ: Hatten Sie je Probleme mit der Keuschheit?

PATER RUPERT: Ja, natürlich habe auch ich mir die Frage nach Ehe und Familie gestellt. Aber ich muss sagen, dass ich immer eine sehr große Freude an dieser Berufung hatte und habe. Da-

rum empfinde ich diesen Weg nicht als Einschränkung, sondern als etwas, das einen

Menschen auch offen machen kann.

OZ: Gibt es Momente, in denen Sie etwas vermissen?

PATER RUPERT: Wenn ich Freunde und Bekannte in meinem Alter mit ihren Kindern sehe, dann denke ich manchmal, das wäre auch schön gewesen. Aber es blockiert mich nicht in meiner Berufung. Ich würde mich wieder so entscheiden.

OZ: Wie sieht Ihr Alltag im Kloster aus?

PATER RUPERT: Unser Leben ist durch die Gebetszeiten geprägt und strukturiert. Unser Gebet ist der Hauptbestandteil unseres Lebens.

OZ: Beten Sie auf Deutsch?

PATER RUPERT: Nein, größtenteils auf Latein, in diesem gregorianischen Choral.

OZ: Sie beten den ganzen Tag?

PATER RUPERT: Der Tag beginnt um 6 Uhr mit einem gemeinsamen Gebet.



Pater Rupert lebt im Kloster Stiepel in Bochum (NRW).
BILD: PRIVAT

OZ: Da müssen Sie sehr früh aufstehen.

PATER RUPERT: Ja – je nachdem, wie lange man für die Morgentoilette braucht. Danach feiern wir gemeinsam eine Heilige Messe und frühstücken. Tagsüber hat jeder verschiedene Aufgaben im Kloster. Ich als Priester habe zum Beispiel hauptsächlich seelsorgliche Aufgaben. Wir treffen uns wieder zum Gebet um 12 Uhr und essen danach zu Mittag. Manche machen nach dem Essen eine Siesta. Am Nachmittag ist wieder ein Arbeitsblock. Um 18 Uhr treffen wir uns zum Abendgebet und zum Abendessen.

OZ: Wie verläuft der Abend?

PATER RUPERT: Zweimal in der Woche haben wir nach dem Essen eine gemeinsame Erholungszeit, sitzen locker zusammen und tauschen uns aus. Um 19.45 Uhr beschließen wir den Tag mit dem Nachtgebet. Der Abend ist eine Zeit der Stille. Die nutzt jeder für sich. Man kann zum Beispiel lesen, Post erledigen oder Sport machen.

OZ: Welche Rolle spielen Medien in Ihrem Kloster?

PATER RUPERT: Die meisten Mitbrüder haben ein Smartphone, ich auch. Die neuen Medien können ein Segen sein. Wir müssen aber auch lernen, diszipliniert damit umzugehen und uns nicht von E-Mails, Facebook oder Whatsapp beherrschen zu lassen.

OZ: Das Kloster Stiepel ist vergleichsweise jung. Es wurde 1988 gegründet. Sind auch die Mönche jung, oder überwiegen betagte Männer mit weißen Haaren?

PATER RUPERT: Ich zähle mit Anfang 40 zu den jüngeren. Es gibt aber auch welche, die noch jünger sind. Wir sind gut gemischt.

OZ: Haben Sie Mitbrüder, die schon eine Familie hatten und aus diesem Leben ausgebrochen sind?

„Man darf uns als Mönche erkennen“

PATER RUPERT: Das kommt vor. Der Trend geht dahin, dass man erst später ins Kloster eintritt, erst mit 30 oder 40. Dann hat man ja vorher auch schon irgendwie gelebt. Die wenigsten kommen direkt nach dem Abitur. Viele entscheiden sich erst nach einer gewissen Erfahrung in der Welt für diesen besonderen Weg.

OZ: Was tragen Sie für Kleidung?

PATER RUPERT: Ein Mönchsgewand. Als Zisterzienser haben wir ein weißes Untergewand. Das sieht ein bisschen

aus wie ein Nachthemd. Darüber tragen wir ein schwarzes Schultergewand mit zwei Tuch-

streifen, die am Bauch und am Rücken runterfallen. Das Ganze wird mit einem schwarzen Gürtel zusammengehalten.

OZ: Tragen Sie das nur im Kloster oder auch unterwegs?

PATER RUPERT: Auch unterwegs. Das ist bei diesen Temperaturen schon ein bisschen mühsam. Aber wir leben unser Leben ja nicht nur für uns, sondern es soll Zeugnis für Jesus und für die Kirche geben. Man darf uns als Mönche erkennen.

OZ: Werden Sie darauf angesprochen?

PATER RUPERT: Ja, durchaus.

OZ: Am Donnerstag sind Sie zu Gast in der Gemeinde Ihlow. Das Zisterzienserkloster Ihlow wurde vor Jahrhunderten abgerissen. Haben Sie eine Vorstellung von dem Leben, das dort im Mittelalter geführt wurde? Hat das Gemeinsamkeiten mit Ihrem heutigen Leben?

PATER RUPERT: Die Zisterzienser haben immer in einem Wechsel zwischen Gebet, Arbeit und der Lectio divina, der geistlichen Lesung, gelebt. Diese Grundstruktur ist gleich geblieben. Das Chorgebet strukturiert unseren Tag. Darüber werde ich auch am Donnerstag in Ihlow sprechen. Ich freue mich sehr über das Interesse.

Pater Rupert zu Gast in Ihlow

Pater Rupert alias Hans-Peter Fetsch, geboren 1977 in Fürstenfeldbruck (Bayern), ist am Donnerstag Gast des Klosters Ihlow und der Kirchengemeinde Ihlow. Der Zisterziensermönch spricht ab 19.15 Uhr im Gemeindehaus in Ihlowerfehn, Plaggefelder Straße 4, über das geistliche Leben seiner Mitbrüder in der Geschichte und in der Gegenwart – am Beispiel der Klöster Heiligenkreuz

und Stiepel. Als Novizenmeister begleitet Pater Rupert Menschen auf ihrem Weg in den Zisterzienserorden.

Vor dem Vortrag gibt es um 18 Uhr eine Vesper in der Kirche und um 18.30 Uhr ein Abendessen im Gemeindehaus. Wer mitessen möchte, sollte sich anmelden: E-Mail georg.jansen@evlka.de, Telefon 0 49 29 / 99 00 48.



Schlesische Mutter-Anna-Wallfahrt 2019

Aufgabe für die nächste Generation

Schlesische Nachrichten, 15. August 2019

Traditionell fand am letzten Juli-Sonntag die bereits 25. schlesische Mutter-Anna-Wallfahrt im Mariendom zu Neviges statt.

Auf Grund einer gesundheitlichen Beeinträchtigung konnte Abt em. Gregor Ulrich Henckel Donnersmarck OCist von der Zisterzienserabtei Heiligenkreuz bei Wien in Österreich leider nicht teilnehmen. Die Hauptzelebration und Predigt wurde von dem erst 42-jährigen Zisterzienserpater Rupert Fetsch OCist übernommen. Pater Rupert ist erst vor einigen Wochen von der Mutterabtei Stift Heiligenkreuz ins Kloster nach Bochum-Stiepel gewechselt und übt dort u. a. das Amt des Novizenmeisters aus, das er auch in Heiligenkreuz innehatte. Als Novizenmeister bezeichnet man in den Ordensgemeinschaften der römisch-katholischen Kirche jene Ordensmitglieder, die für die Einführung und Ausbildung der Ordensanwärter zuständig sind.

Alt-Abt Gregor Ulrich Henckel Donnersmarck OCist erfreute diese Tatsache sehr. „Pater Rupert, den ich sehr schätze, wird das sicher sehr schön und fromm machen! Auch finde ich

es gut, wenn die nächste Generation in solche Aufgaben hineinwächst.“ – schrieb er an den Veranstalter. Er hat Recht gehabt. Pater Rupert Fetsch OCist hat die Wallfahrtsmesse sowie die am Nachmittag stattfindende Schlesische Marienandacht sehr würdevoll und andächtig gestaltet. „Wer glaubt, ist nie allein“ – sagte Pater Rupert Fetsch OCist in seiner Predigt und der bis auf den letzten Stehplatz gefüllte Mariendom bestätigte dies eindrucksvoll.

Musikalisch gefühlvoll, aber auch schwungvoll begleitet wurde die schlesische Mutter-Anna-Wallfahrt – die mittlerweile, obwohl sie die jüngste ist (erst 1995 begründet), zu den größten Wallfahrten im Erzbistum gehört – durch das Oberschlesische Blasorchester und den Chor der Oberschlesischen Bergmänner, sowohl im Mariendom als auch bei der Kirmes. Auch der Organist, Marc-David Schwarz, der fast seit Anfang an dabei ist, hat die Gemütslage der Pilger bestens musikalisch begleitet.

Diese „junge Wallfahrt“ spiegelt sich immer auch im Bild der Besucher wieder, zahlreiche junge Menschen und Klein-

kindfamilien, mit und ohne familiären Bezug zu Schlesien, bilden der Pilgerschaft. Dieses Jahr konnte außerdem eine gestiegene Anzahl von jungen

Trachtenträgern verzeichnet werden, darunter einige aus Schlesien sowie aus Russland, die als Partnergruppen der schlesischen Folkloregruppe „Der fröhliche Kreis“ aus Bergisch Gladbach, die ihr 30jähriges Bestehen feierte, im Rheinland weilten. Zwei Frauen aus dem afrikanischen Togo nahmen ebenfalls in ihren Nationaltrachten an der diesjährigen Wallfahrt teil. Erfreulich ist auch die Tatsache, dass viele evangelische Christen diese Wallfahrt annehmen. Somit kann die diesjährige Mutter-Anna-Wallfahrt als Veranstaltung der gelebten Ökumene und der europäischen Jugendbegegnung bezeichnet werden.

Der geschäftsführende Bundesvorstand, der einen Tag zuvor in Velbert tagte, mit Stephan Rauhut, Renate Sappelt, Dr. Heinz-Werner Flegler, Christfried Krause und Monika Schultze nahm erstmalig vollzählig an der mit Abstand größten landsmannschaftlichen Veranstaltung in Nordrhein-Westfalen (NRW) teil.

Die Mutter-Anna-Wallfahrt wird von der Schlesischen Jugend in NRW und der Bundeslandsmannschaft in Zusammenarbeit mit der Marienwallfahrt Neviges durchgeführt. Auch dieses Jahr lagen Gesamt Vorbereitung und Durchführung in den Händen von Damian Spielvogel. Die örtliche Gruppe der Landsmannschaft Schlesien in Velbert unterstützte auch dieses Jahr die Großveranstaltung tatkräftig.

SN



Auszug der Trachten- und Fahnenräger sowie der Geistlichkeit aus dem vollbesetzten Mariendom zu Neviges



Gebet vor der Mutter-Anna-Selbdritt-Figur



Heilige Stunde

Eucharistische Anbetung mit der Bitte an den Herrn um geistliche Berufe

„Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden.“ Lk 10,2

Donnerstag,
03. Oktober 2019

18.30 Uhr Heilige Messe
19.15 Uhr **Stille Anbetung**
19.45 Uhr Deutsche Komplet



für junge Christen

jeden ersten Freitag

im Monat

Freitag,

04. Oktober 2019

20.10 Uhr



Auditorium

Graf Stauffenberg – sein Leben und bleibende Ausstrahlung

Sophie von Bechtolsheim
Uffing

Dienstag,
08. Oktober 2019

20.00 Uhr

Am 20. Juli 1944 scheiterten die intensiv vorbereiteten Umsturzpläne, das Terrorregime der Nationalsozialisten zu überwinden. Das Attentat Claus Schenk Graf

von Stauffenbergs war misslungen. Es folgte eine Welle von Verhaftungen und Hinrichtungen vieler Beteiligten mit drastischen Auswirkungen auf deren Fami-

lien. Sophie von Bechtolsheim, eine Enkelin Stauffenbergs und selbst Historikerin, berichtet über ihre Großeltern Nina und Claus.



362. Monatswallfahrt

mit

Kaplan

Pater Georg M. Winter OCist

Stiftspfarrne Neukloster

Freitag,
11. Oktober 2019

17 – 19 Uhr Beichtgelegenheit
18 Uhr Deutsche Vesper
18.30 Uhr Monatswallfahrt
Anschl. gemütliches Beisammensein im Pfarrheim



MARIENLOB - KONZERT

MUSIK FÜR VIOLA UND ORGEL

Werke von Telemann, Graun, Svendsen u. a.

Katharina Wolf – Viola
Friederike Spangenberg – Orgel und Cembalo

Sonntag
13. Oktober 2019

15.00 Uhr

Eintritt frei!



3. WALLFAHRT DER WOHNUNGSLOSEN, ARMEN UND BEDÜRFTIGEN

Freitag,
18. Oktober 2019

10.45 Uhr Wallfahrtsmesse mit Pfarrer Ludger Ernsting
anschließend Mittagessen, Andacht, Kaffee und Kuchen, Gespräche



Taizé - Vesper

mit Stephan Oertgen, Natascha Imberger
in der Bernardikapelle

Sonntag,
20. Oktober 2019

20.00 Uhr



II. INTERNATIONALE MARIENWALLFAHRT

10:00 Uhr Wallfahrtsmesse mit
P. Rupert Fetsch OCist

14.00 Uhr Andacht und Beichtgelegenheit

Samstag,
26. Oktober 2019

ALLERHEILIGEN – 1. NOVEMBER 2019

Donnerstag, 31. Oktober 2019

18.30 Uhr Vorabendmesse

Donnerstag, 01. November 2019

08.30 Uhr Konventamt

10.00 Uhr Hl. Messe

11.30 Uhr Hochamt mit Chor

16.00 Uhr Gräbersegnung
(Friedhof Nettelbeckstraße)

18.30 Uhr Hl. Messe





für junge Christen
jeden ersten Freitag
im Monat

Freitag,
01. November 2019
20.10 Uhr

ALLERSEELN — 2. NOVEMBER 2019

7:15 Uhr

Konventmesse

mit Segnung der Gräber auf dem
Klosterfriedhof

18.30 Uhr

Hl. Messe mit Totengedenken

Wir gedenken namentlich der
Verstorbenen des letzten Jahres.



Gemeinde sonntag

Impuls und Austausch mit
Pater Rupert Fetsch OCist

Herzliche Einladung an alle Interessierten!

Sonntag,
03. November
2019



Auditorium

Diktatur des Relativismus

Dr. Markus van den Hövel
Bochum

Dienstag,
05. November 2019
20.00 Uhr

Was bedeutet dieses berühmte Zitat Benedikts XVI. eigentlich nüchtern juristisch betrachtet? Verkörpert unser Grundgesetz nicht die elementaren Werte der freiheitlichen Gesellschaft? Oder setzt es Werte voraus, die tatsächlich schwinden bzw. partiell

„uminterpretiert“ werden? Hat sich unser Menschenbild - dokumentiert im zentralen Artikel 1 unserer Verfassung - im Laufe der Zeit verändert, ja „relativiert“? Und warum spricht der papa emeritus von der „Diktatur“? Unterliegt der moderne, aufge-

klärte Mensch auf subtile Weise dem „mainstream“, der zum Verlust freien Denkens und Handelns führt?

Der Vortrag will ohne jeden dogmatischen Anspruch den vorsichtigen Versuch der Analyse und einer Antwort unternehmen.



Heilige Stunde

Eucharistische Anbetung mit der Bitte an den Herrn um geistliche Berufe

„Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden.“ Lk 10,2

Donnerstag,
07. November 2019

18.30 Uhr Heilige Messe
19.15 Uhr Stille Anbetung
19.45 Uhr Deutsche Komplet



MARIENLOB - KONZERT

SONATEN UND TOCCATEN –
WERKE DER FRANZÖSISCHEN ROMANTIK
Werke von Guilmant, Gigout, Boëlmann u.a.

Friederike Spangenberg – Orgel

Sonntag
10. November 2019

15.00 Uhr

Eintritt frei!



363. Monatswallfahrt

Montag,
11. November 2019

17 – 19 Uhr Beichtgelegenheit
18 Uhr Deutsche Vesper
18.30 Uhr Monatswallfahrt
Anschl. gemütliches Beisammensein im Pfarrheim



Taizé - Vesper

mit Stephan Oertgen, Natascha Imberger
in der Bernardikapelle

Sonntag,
24. November 2019

20.00 Uhr



EINFÜHRUNG DES NEUEN PRIORS

Festmesse anl. der Einführung von
Pater Maurus Zerb OCist als Prior
mit

Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck
& Abtpräses Dr. Maximilian Heim OCist

Anschließend laden wir zum Empfang ins
Pfarrheim ein.

Samstag,
**30. November
2019,
15.00 Uhr**



Heilige Stunde

Eucharistische Anbetung mit der Bitte an den Herrn um geistliche Berufe

„Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden.“ Lk 10,2

Donnerstag,
05. Dezember 2019

18.30 Uhr Heilige Messe
19.15 Uhr Stille Anbetung
19.45 Uhr Deutsche Komplet



für junge Christen
jeden ersten Freitag
im Monat

Freitag,
06. Dezember 2019
20.10 Uhr



MARIENLOB - KONZERT
GAUDE MARIA VIRGO
Werke von Riccio, Patta, Lassus u. a.
Jutta Dedy – Zink
Christian Zelsen – Barockbassposaune
Friederike Spangenberg – Orgel

Sonntag
08. Dezember 2019
15.00 Uhr
Eintritt frei!



**Vom Zuschauen zum Mitfeiern.
Die Heilige Messe einfach verstehen.**

Pater Dr. Johannes Paul Chavanne OCist
Heiligenkreuz

Dienstag,
10. Dezember 2019
20.00 Uhr

„Du sollst den Tag des Herrn heiligen!“ - so lautet das dritte der zehn Gebote. An Sonn- und Feiertagen nehmen katholische Christen an der Eucharistiefeier teil ... oder sollten das zumindest tun. Die Liturgie der Messe ist Jahrtau-

sende alt. Was aber bedeuten die einzelnen Elemente? Woher kommen die verschiedenen Handlungen? Welchen Sinn haben die Riten? Wie kann man die Gebete der Messe heute verstehen? All das zu wissen, macht das Feiern der Mes-

se reich und fruchtbar. Der Vortrag hilft zu einem besseren Verstehen dessen, was „Quelle und Höhepunkt des christlichen Lebens“ ist - der Heiligen Messe.



364. Monatswallfahrt
mit
Pfarrdechant
Jürgen Schäfer
Werne

Mittwoch,
11. Dezember 2019

17 – 19 Uhr Beichtgelegenheit
18 Uhr Deutsche Vesper
18.30 Uhr Monatswallfahrt
Anschl. gemütliches Beisammensein im Pfarrheim

Impressum

Herausgeber der KN
Zisterzienserkloster Stiepel e.V.
Am Varenholt 9 44797 Bochum
Tel.: 0234 / 777 05 - 0
info@kloster-stiepel.de, www.kloster-stiepel.de
Für die Zusammenstellung des Inhalts dieser
Ausgabe verantwortlich:
P. M. Andreas Wüller OCist
Die Verantwortung für den Inhalt der Artikel liegt
bei den jeweiligen Autoren.
Satz/Layout: Sandra Evers

Stiepeler Klosternachrichten
Jg. 28/ Ausgabe 262
Monat Oktober / November 2019
Spendenkonto:
Zisterzienserkloster Stiepel
Bank im Bistum Essen eG
BIC: GENODED 1BBE
IBAN: DE56 3606 0295 0047 7100 30



Der Rosenkranz ist ein Gebet des Verweilens. Für ihn muss man sich Zeit nehmen; nicht nur in dem äußeren Sinne, dass man die erforderliche Zeit freimacht, sondern auch im inneren. Wer ihn richtig beten will, muss wegtun, was drängt; absichtslos und still werden. Das ist nötig, ob er nun dreißig oder zehn Minuten zur Verfügung hat. So darf er sich auch nicht zu viel vornehmen. Es kommt nicht darauf an, dass er den ganzen Rosenkranz durchwandere; lieber nur ein oder zwei Gesätze, aber in der rechten Weise. Dahinein mag er sein ganzes Leben mitnehmen, Freuden und Schmerzen, Menschen und Dinge, alles - aber so, wie er es zu einem Menschen tragen würde, dessen Wesen Ruhe bringt: nicht um zu hören, wie er irgendetwas besser anfassen könne, sondern damit alles ins rechte Licht gelange.

Romano Guardini